

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 17 (2004)

Heft: 12

Artikel: Silber : grosse Schanze neu entdeckt : Bahnhof Bern

Autor: Huber, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grosse Schanze neu entdeckt

Text: Werner Huber
Fotos: Jacqueline de Sà

Landschaft: Hase in Silber. Dreissig Bäume fielen auf der Grossen Schanze der Erweiterung des Berner Bahnhofparkings zum Opfer. Der Park drohte aus dem Gleichgewicht zu geraten. Klötzli+Friedli Landschaftsarchitekten erarbeiteten ein Gestaltungskonzept, das auf den Qualitäten der vierzigjährigen Anlage aufbaut. Präzise, behutsame Eingriffe definieren den Ort neu.

Um sich vor den Kanonen des Dreissigjährigen Krieges zu schützen, baute Bern im 17. Jahrhundert die 5. Stadtbefestigung, eine barocke, sternförmige Anlage. Ihre Mauern und Gräben durchbrachen die Stirnseite des Plateaus, auf dem sich später das Länggass-Quartier ausbreiten sollte. Zweihundert Jahre später schleifte Bern seine Mauern, von der 5. Stadtbefestigung sind nur noch wenige Fragmente erhalten geblieben. Von der Grossen Schanze zwischen Bahnhof und Länggasse ist zumindest der Name geblieben – Gräben und Mauern sind fast alle verschwunden. Auf dem Gelände richtete man zunächst einen Exerzierplatz ein, später einen Festplatz und mitunter weideten dort auch Schafe. Wie andernorts auch entstanden an Stelle der ehemaligen Befestigung öffentliche Bauten: die inzwischen abgerissene Sternwarte, das kantonale Frauenklinikum, das Verwaltungsgebäude der einstigen Jura-Bern-Bahn (heute SBB-Generaldirektion), die Universität und das Obergericht. Vor rund hundert Jahren legte man eine Promenade mit geschwungenen Wegen und Blickachsen auf die Monumentalbauten an. In den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts fuhren die grossen Baumaschinen auf. Es musste Platz für neue Perrons geschaffen werden und dies konnte nur auf Kosten der Grossen Schanze gehen (HP 6-7/99). Anstatt dicht vor der Universität und der SBB-Generaldirektion einfach eine hohe Stützmauer hinzustellen, baute man an Stelle des abgegrabenen Hangs ein Parkhaus mit Büros und legte darüber einen Park an: die Parkterrasse, ein Dachgarten mit Bäumen, die in extra dafür gebauten Wannen stehen. Das war damals eine Novität, die Fachleute aus halb Europa nach Bern pilgern liess. Seither sind vierzig Jahre vergangen. →

1-2 Die baumbestandene, mit Mergel belegte Promenade ist das markanteste Element der neu gestalteten Grossen Schanze.



2

Kommentar der Jury

Auf der Grossen Schanze haben die Landschaftsarchitekten Klötzli+Friedli in einer bestehenden, durch verschiedene Ansprüche und Rahmenbedingungen bestimmten Situation geschickt ein starkes Konzept entwickelt. Ihre Interventionen respektieren das Bestehende, doch sie sind kraftvoll genug, um den Ort neu zu definieren. Das Projekt nutzt die vorhandenen Qualitäten und verstärkt sie – etwa im Parkwald, wo die Bäume freigestellt und mit einer flächigen Struktur unterlegt werden. Die Baumdächer vor der Universität und der SBB-Generaldirektion reagieren auf die beiden monumentalen Gebäude. Damit lehnt sich das Projekt an die historische Situation der ursprünglichen, längst verschwundenen Gartenanlage an ohne sie zu imitieren. Einer der grössten Verdienste der Landschaftsarchitekten ist in den Augen der Jury die Klärung einer jahrelang verunklarten Situation. Die Bauherrschaft nutzte die grossen Eingriffe, die der Ausbau des unterirdischen Parkings brachte, als Chance, die Grünanlage neu zu gestalten und den ändernden Bedürfnissen anzupassen. Beatrice Friedli und Hans Klötzli hatten den Mut, auf der Grossen Schanze nicht nochmals eine neue Geschichte zu erzählen, sondern aus dem Bestand heraus zu arbeiten und eine Logik in die Situation zu bringen.



→ Die Bäume wuchsen und die Sträucher wucherten. Das Konzept der Sechzigerjahre verwischte sich und zeigte – angesichts gewandelter landschaftsarchitektonischer Ansichten – langsam seine Schwächen. Lange Zeit kümmerte das niemanden, denn die Grosse Schanze fristete ein Schattendasein als studentische Liegewiese, als Ort des Drogenhandels und der Prostitution. Erst als die Linie aus dem Bahnhof heraus auf die Grosse Schanze vorstießen und ein neues Restaurant das heruntergekommene Lokal ersetzte (HP 3/00), wurden sich die Bernerinnen und Berner wieder der Parkanlage über ihrem Bahnhof bewusst.

Das Vorhandene respektieren

Auslöser der Umgestaltung der Parkanlage war der vor drei Jahren erstellte Verbindungsbau zwischen dem Bahnhofparking und dem Parkhaus Sidlerstrasse hinter der Universität. Diesem unterirdischen Bauwerk mussten dreissig alte Bäume weichen. Selbst mit Ersatzpflanzungen wäre die Grosse Schanze aus dem baummässigen Gleichgewicht geraten, und zwar auf Jahrzehnte hinaus. Denn noch bevor die neuen Bäume herangewachsen wären, hätten die alten aus Altersschwäche gefällt werden müssen. Um ein solches Flickwerk zu verhindern, hat die Projektorganisation des Masterplans Bahnhof Bern das Landschaftsarchitekturbüro Klötzli + Friedli beauftragt, ein Gestaltungskonzept zu erarbeiten. Auf der Basis einer geschichtlichen Analyse und der Aufnahme des Bestandes kamen die Landschaftsarchitekten zum Schluss: «Die Primärstruktur auf der Grossen Schanze wird in der konzeptionellen Weiterentwicklung akzeptiert.» Die Grosse Schanze muss also nicht neu erfunden werden, ihre Teile stehen fest: die Terrasse im Osten, die Wiese vor der Universität mit dem Platz beim Restaurant und der artenreiche Parkteil vor der SBB-Generaldirektion im Westen, ein Rest der alten Grossen Schanze.

«Damit die Strukturen der Grossen Schanze räumlich, städtebaulich und funktionell im Innern und gegen aussen erfahrbare werden, sind klärende und präzisierende Eingriffe notwendig», schrieben Beatrice Friedli und Hans Klötzli und schritten zur Tat: Vor dem Uni-Hauptgebäude und der SBB-Generaldirektion legten sie ein breites Pflasterband als Promenade an, welches die drei Parkteile miteinander verbindet. Baumdächer aus geschnittenen Linden gliedern die Promenade und binden die Monumentalbauten in den Park ein. Den dicht bepflanzten und überwucherten Parkwald im Westen haben die Landschaftsarchitekten zu

einem offenen Parkteil umgestaltet, wobei alle markanten Einzelbäume, die nicht dem unterirdischen Parkhaus zum Opfer fielen, erhalten blieben. Unter den Bäumen bildet Gras einen Teppich. Darin blühen im Frühling weisse Tulpen, im Sommer blüht das Gras weiss und im Herbst steht darin gelber Mohn. Eindeutiger gestaltet wurde auch der Zugang von der Schanzenstrasse her auf die Grosse Schanze, und es gab Platz für einen Veloabstellplatz. Die Liegewiese vor der Universität, mit beeindruckender Aussicht auf die Stadt und die Berner Alpen, blieb erhalten. Einzig beim Anschluss zur neuen Promenade musste sie angepasst werden. Die Terrasse im Osten, vor dem Institut der exakten Wissenschaften der Universität, haben die beiden Landschaftsarchitekten bereits 1997 als Hartplatz mit bepflanzten «Betonenschiffchen» neu gestaltet. Quer zur Promenade stechen zwei Fussgängerverbindungen von der Sidlerstrasse her auf die Grosse Schanze. Die eine führt zu den Aufzügen, die den Bahnhof erschliessen, die andere zur Passage, die am östlichen Ende über den Bahnhof hinweg in die Altstadt führt. Lichtstelen weisen nachts den Weg von den Liften ins Quartier und beleuchten die Promenade.

Die Grosse Schanze neu entdecken

Viel Überzeugungsarbeit mussten die Landschaftsarchitekten leisten, damit sie zusätzlich zu den Bäumen, die dem Parkhaus zum Opfer fielen, noch weitere 15 Bäume fällen durften. Dies war nur dank dem starken Gestaltungskonzept möglich, und selbstverständlich wurden sämtliche gefällten Bäume durch neue ersetzt.

Mit der Neugestaltung der Grossen Schanze haben die Landschaftsarchitekten gleich zwei Fliegen auf einen Schlag erledigt: Sie haben die Anlage nach den Bauarbeiten für das unterirdische Parkhaus wieder hergestellt und in ein Gleichgewicht gebracht und sie haben sie aufgewertet und damit einen von den Bernerinnen und Bernern neu zu entdeckenden Erholungsraum geschaffen. Dabei sind Beatrice Friedli und Hans Klötzli so behutsam umgegangen, dass Alt und Neu nicht immer zu erkennen sind. Das schrittweise Vorgehen machte es möglich, die Grosse Schanze zusammen mit dem umgebauten Bahnhof schon im Mai 2003 einzuführen, obwohl die Arbeiten noch gar nicht abgeschlossen waren – und es im Grunde noch immer nicht sind: Ebenfalls zum Konzept gehört die Neugestaltung der Sidlerstrasse, die in den Achtzigerjahren autofrei und mit massiven Pflanztrögen zugebaut wurde. •

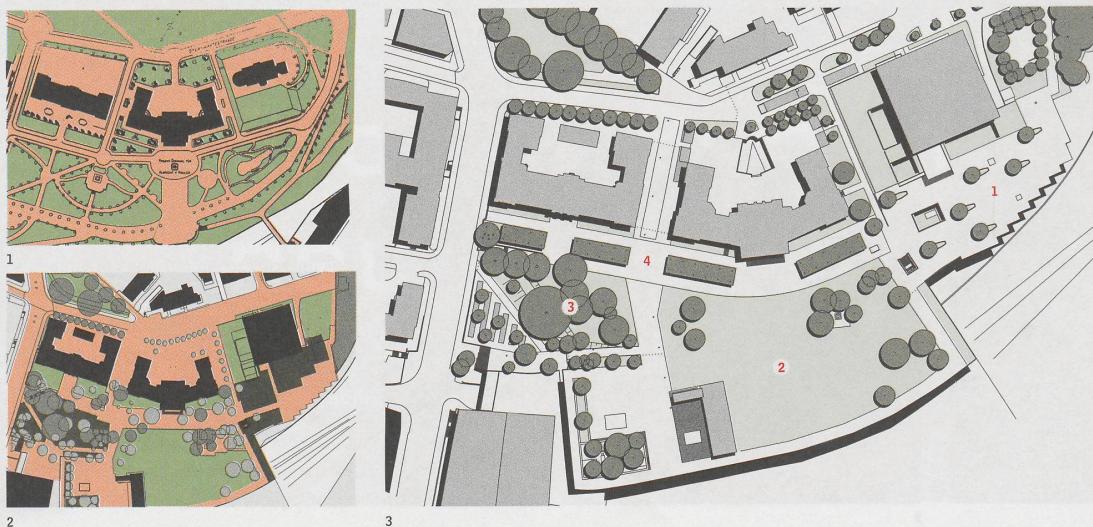


Klötzli+Friedli Landschaftsarchitekten

Hans Klötzli, *1957, ist Landschaftsgärtner, Beatrice Friedli Klötzli, *1958, schloss eine Lehre als Hochbauzeichnerin ab. Am damaligen Technikum Rapperswil bildeten sich beide zu Landschaftsarchitekten HTL weiter. In Bern gründeten sie 1986 ihr Landschaftsarchitekturbüro, das heute 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Hans Klötzli und Beatrice Friedli sind Mitglieder des BSLA und des SWB. Zu den wichtigsten Arbeiten von Klötzli+Friedli gehören die Freiraumgestaltung der Uni Tobler in Bern (1987–1994), die Klinik Südhang in Kirchlindach (1996–2001), die Hafen- und Parkanlage der Spiezer Bucht (1995–2000), der Dorfplatz von Hindelbank (1998–2000) sowie der Park im Grünen auf dem Berner Hausberg Gurten (1996–2001). Zurzeit bearbeitet das Büro das Weissensteinareal in Bern, den Freudenbergerplatz ebenfalls in Bern sowie das gestalterische Konzept für die Umfahrung Worb.
www.kloetzli-friedli.ch

Parkanlage Grosse Schanze, 2003

Parkterrasse über dem Bahnhof, Bern
 --> Bauherrschaft: Grosse Schanze AG, Kanton Bern, Stadt Bern, SBB
 --> Landschaftsarchitektur: Klötzli+Friedli, Bern
 --> Gesamtkosten Umgebung: CHF 2,5 Mio.



1-2 Aus dem Park von 1903 mit Alleen und Promaden wurde in den Sechzigerjahren die Parkterrasse Grosse Schanze über den Perrons des neu gebauten Bahnhofs.

3 Die Parkanlage besteht aus drei Teilen: Terrasse im Osten 1, Liegewiese mit lockerer Baumbepflanzung 2, Parkwald 3. Die mit geschnittenen Linden bestandene Promenade 4 verbindet sie miteinander.